

Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

1. u. 2. Heft.

Heimatgaue.

9. Jahrgang.

1. u. 2. Heft.

Inhalt:

	Seite
Matthias Puchinger, Von der alten Salzfahrt zu Stadl	1
Dr. Hermann Scharinger, Der Prozeß des Ischler Marktrichters Joachim Schwärgl, 1602—1609	15
Dr. Hans Comenda, Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag	32
Dr. Edmund Haller, Oberösterreichische Passionsspiele	53

Bausteine zur Heimatkunde.

Dr. Cornelius Preiß, Mozart in Linz	68
Dr. G. Eugenbauer, Eine St. Georgs-Statuette zu St. Veit im Mühlkreis	76
Ing. F. Rosenauer, Die Abflusssmengen der Donau	76
Hofrat Schramml, Alte Sudhäuser im Salzkammergut	79
Dr. Fr. Morton, Zwei alte Grubenkompassse	84
B. Müller, Herbergsuchen	85
Agnes Waurich, A landlerische Rodaroas	86
Mois Demelmair, Des Bauers letzte Reise	87
Alexander Reisenbichler, Der Schuster und der Teufel	90
Franz Keuner, Alte Zimmerdecken und Kerbschnitzereien in der Pfarre Münzbach	93
P. Sigismund Thöniß, Gatterjulen	103
M. Lindenthaler, Totenbrett in St. Lorenz	103
Dr. Depiny, Martel zu Herrnberg	103

Gedenkblätter.

P. Amadeus Reisinger, Josef Ignaz Sattler	104
Dr. Erich Trinks, Evermod Eduard Fager	111
Karl Mayer, Anton Matosch	114

Kleine Mitteilungen.

Raimund Berndl, Der Kaisergarten in Bad Ischl	118
---	-----

Bücherbesprechungen.

10 Tafeln, davon 5 als Beilagen.

Buchschmuck von Mag. Kisslinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten

und durch die vertikale Gliederung des Arbeitsvorganges wurde viel an Zeit und Menschenkraft erspart.

Die erste Verbesserung an der Tiroler Pfanne hatte schon Venoble am Modell-Sudhause in Ebensee vorgenommen, indem er die Pfannenfläche durch Aneinanderreihen zweier Pfannen verdoppelte. Die Siedeanlagen haben seither, wie es der Fortschritt der Technik bedingte, vielfache Änderungen erfahren und sind immer leistungsfähiger geworden, der Menzische Grundgedanke ist aber darin auch heute noch erhalten geblieben.

Hofrat Schramm l
(Binz).

....

Zwei alte Grubenkompassse.

(Aus dem Museum in Hallstatt N. 15.)

Mit 2 Originalabbildungen.

In der Bergbauabteilung des Hallstätter Museums befinden sich zwei alte Grubenkompassse, die in mehrfacher Hinsicht sehr bemerkenswert sind.

Der eine der beiden ist 1.5 Zentimeter hoch und mißt in der Fläche 8.6×12.7 Zentimeter. Das Gehäuse besteht aus verziertem Holze, die Platte und Einfassung der Windrose sind aus Bein. Zwei ornamentierte Beinplättchen sind ferner den beiden Schmalseiten aufgesetzt. (Abb. 1 links.)

Der zweite Kompaß ist 1.3 Zentimeter hoch und mißt in der Fläche 7.9×12.4 Zentimeter. Das Gehäuse ist auf der Oberseite und den vier Schmalseiten mit Beinplatten besetzt, ebenso ist auch die Windrose und deren Einfassung aus Bein. Die Platten der Oberseite sind kunstvoll ornamentiert, die gravierten Stellen sind schwarz gefärbt. (Abb. 1 rechts und Abb. 2.) Die zwei verzierten Beinplatten der Oberseite sind von fünf verschiedenfarbigen Holzleisten eingefast, auf die schließlich das Weiß der seitlichen Beintäfelchen folgt. An der einen Längsseite befindet sich ein eingrabierter Maßstab, der in seiner Gesamtlänge von 12 Zentimeter dem zehnten Teile des

Kammergut-Bergstabls entspricht. Er ist in 60 Teile eingeteilt, von denen jeder zwei Millimeter umfaßt. (Abb. 2.)

Beide Kompassse sind „Hängezeug“. Sie wurden, wie Abb. 2 zeigt, mittels zweier Beinhaken, die aufgefaltet werden konnten, im Bergwerk auf eine Schnur gehängt.

In einer alten, offenbar aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts stammenden handschriftlichen Anleitung „Die Schünn Kunst Fundamentaler zu erlernen“ wird unter den „Puncta zur Schünn Kunst nothwendig zu wissen“, u. a. angeführt: „Will man alsdann schünnen in dem Berg auf einen Durchschlag, so fangt mann bey einem gelegensamben Wechsl an die Schnüre aufgezogen gegen . . . (das aber die Schnüre an theine Wandl anliget) . . . , den Compas in Wittl der Schnüre anghenhet“

In dieser (gebundenen) Handschrift, die den Haupttitel „Beschreibung der Geometrischen Kunst und Instrument“ trägt, sind mit außerordentlicher Genauigkeit u. a. auch drei Hängekompassse in Tuschzeichnung dargestellt, von denen zwei unseren Kompassen sehr ähnlich sehen und an der einen Längsseite einen Maßstab tragen, der dem oben erwähnten Kammergut-Bergstabl entsprechen dürfte.

Ein Vergleich des in Abbildung 2 dargestellten Kompasses mit dem Kompaß, den Ferdinand von Andrian in seinem Werke „Die Altausseer“ (A. Hölder, Wien, 1905) als Abbildung 57 wiedergibt, zeigt weitgehende Übereinstimmung.

Nach v. Andrian (Seite 56—57) stammten Kompassse dieser Art (wie Abbildung 57) aus der Meisterwerkstätte des Berggeschworenen Matthias Grill, der in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts lebte und neben ornamentierten Kompassen mit Beingeheusen auch „Bergstablin“, mit Bein eingelegt, verfertigte. Der Ausseer Kompaß (Abb. 57) stammt aus dem Jahre 1755. Die beiden Hallstätter Kompassse sind

leider ohne Jahreszahl, doch kann auf Grund der gleichen Technik zumindest für den Kompaß Abb. 2 (= Abb. 1 rechts) angenommen werden, daß er aus der Hand Grills oder eines seiner Zeitgenossen stammt.

Beide Stücke legen Zeugnis ab von dem Kunstsinne und der Kunstfreude dieser Zeit, in der die Handwerker eine Ehre darein setzten, auch Künstler zu sein.

Dr. Friedrich Morton.



Vinzer „Herbergbild“.

(Vinzer Krippenausstellung des Landesvereines für Heimatschutz 1927.)

Herbergsuchen.

Anläßlich der Besichtigung der prächtigen Krippenaufstellung des Landesverbandes für Heimatschutz in Vinz im Dezember 1927 fiel mir eine alte, unscheinbare Holzskulptur auf, die ich sicherlich in meinem Leben schon irgendwo gesehen haben mußte. Sie stellte den Jesusknaben dar, wie er von Josef und Maria an der Hand geführt, dahinschreitet. Nach kurzem Entfassen fiel mir auch wieder ein, woher ich diese oder eine fast ähnliche Darstel-

lung kannte. Ich wohnte Mitte der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts als Studentlein in der „alten Post“, jetzt Landstraße 15, bei einer alten Witwe. Um die Weihnachtszeit teilte uns die Kostfrau eines Tages mit: „Heute abends kommt zu uns die Herberg.“ Etwa 7 Uhr abends klopfte es an die Türe. Es begann nun ein kurzes Frage- und Antwortspiel, das mit der Bitte um eine Herberge endete. Begleitet von zwei alten Männern und einigen alten Weiblein wurde nun obige Darstellung ins Zimmer getragen und auf

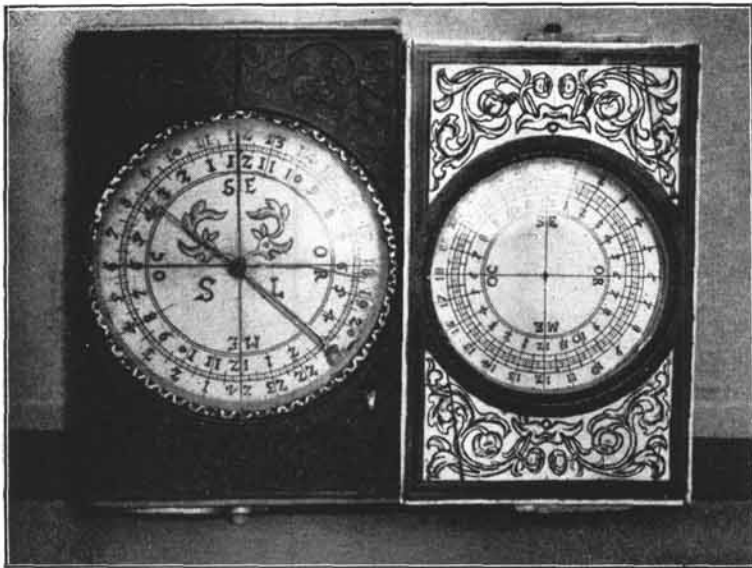


Abb. 1.

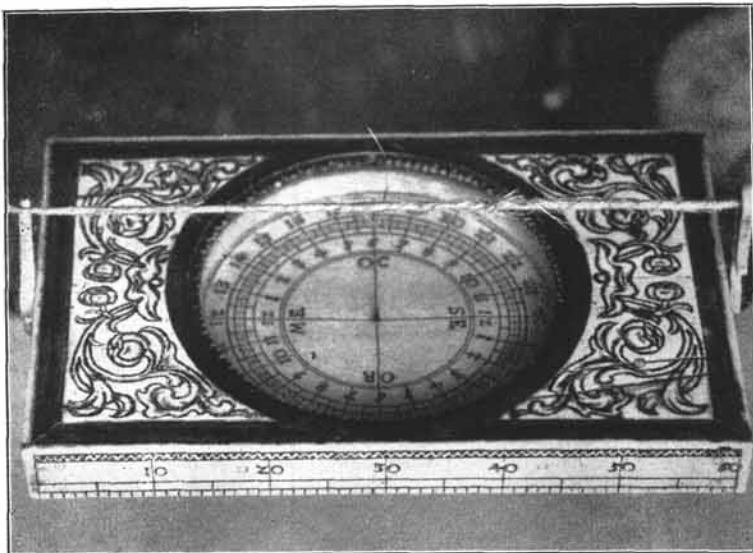


Abb. 2.

Zwei alte Grubenkompassen in Hallstatt.
Zu G. 84.